

## Daniel Bierdümpfl

born 1994 in Bad Aibling Germany

luthier plucked and bowed string instruments  
apprenticeship HTBLA Hallstatt

worked in many wood related jobs from  
experimental archeology, luthery, restauration,  
carpentry, scientific research to sculptory with institu-  
tions like the Universität Wien, Kunsthistorisches Musuem Wien,  
Museo del Violino Cremona or the musée de la musique in Paris

freelance artist in the field of music, performance,  
choreography, poetry, theater, painting, mixed media,  
film and photography

studying timebased and interactive media art at Art University Linz  
AT since 2019

b i e r i - b i e r i . c o m



Rudolfstraße 41  
4040 Linz  
daniel.bierduempfl  
@ u f g . a t  
0043 699 11 058 711

*vimeo*



Resting stone / Installation 2022 / Daniel Bierdämpfl /  
Cesky Krumlov

Nachts wird die Stadt zur seelenlosen Hülle  
Fassade einer Dynastie  
Verkommen zum Werkzeug  
Leere Fenster, leere Bänke  
Weil niemand einlädt zu bleiben  
Die Stadt als Attraktion  
Muss und soll beschriftet werden  
Der Tourist soll kommen um zu gehen  
Dazu bedarf es keiner Stadtkultur  
Sondern lediglich und nur:  
Tausend und ein Restaurants und Läden voller  
Ramsch  
Ganz Krumau riecht nach einer riesigen Fritteuse  
Der nächste Supermarkt einen Tagesausflug entfernt  
Die Stadt nicht für sich Selbst  
Die Stadt für all jene, die nur kurz verweilen  
Um ausserhalb dann zu verbleiben  
Um sich mit all dem Geld  
Neue Häuser zu bauen  
In denen man sich dann erholt  
Von all denen, die kommen um zu gehen

Von den 12.788 Einwohner\*innen Krumlovs sind  
171 Adressen im Zentrum registriert, 412 Personen  
leben dauerhaft dort. Das entspricht 3,22% der  
Gesamteinwohnerzahl.

im Zeitraum 1998 – 2003 insgesamt verzeichnet man  
mehr als 15 000 000 Besucher aus 160 Ländern der  
Welt. Tendenz steigend. Studien sind nicht öffentlich  
bzw. intransparent.

Rund 2 000 000 Besucher jährlich.

2022 arbeiten 3 700 Personen im Tourismus,  
davon ca. 2 500 Vollbeschäftigungen (19,5 % der  
Gesamtbevölkerung)

„Es ist eine Stadt voller Häuser, in denen niemand  
lebt, voller Geschäfte, die niemand braucht, und voller  
Menschen, die einander aus dem Weg gehen, statt  
sich zu begegnen.“ - Kateřina Šedá



Jede Stadt hat ihren eigenen Aufforderungscharakter.

„...der Begriff des ›Aufforderungscharakters‹ (engl. ›Affordance‹), den der Sozialpsychologe Kurt Lewin 1936 prägte. Nach Lewin üben Objekte in bestimmten Situationen auf Menschen einen Aufforderungscharakter aus, sich in einer bestimmten Weise zu verhalten. Ist man müde, wirkt die Parkbank anziehend und man lässt sich für ein paar Minuten auf ihr nieder. Ist man jedoch energiegeladener und hat andere Ziele, lässt man sie links liegen und geht an ihr vorbei, ohne dass man ihr besondere Aufmerksamkeit schenken würde.“ - (Martin Tröndle, eine Konzerttheorie, Das Konzert 2, transcript Verlag Bielefeld 2018)

Diese Stadt, Krumau, fordert zum Gehen auf. Denn das Ruhen, ein Verbleiben, würde die Fassaden und die hier angebotene kapitalisierte Mystik, entzaubern. Dinge die man jeden Tag betrachtet, verändern sich. Wird die Umgebung zur gewohnten, sieht man sie irgendwann nicht mehr. Die Wahrnehmung wird entlastet durch eine Abstraktion der objektiven Wirklichkeit der Welt. Der Fokus verliert bzw. befreit sich und macht meist nur mehr Dinge fest, die in so einer Umgebung unnatürlich wirken; das Ungewöhnliche, das aus dem Gewohnten bricht. Man erblindet um die Schönheit aller Dinge die man zu oft erblickt hat, wenn man sich nicht aktiv damit beschäftigt sie von neuem zu entdecken.

„George Barker (1968) entwickelte Lewins Affordanz-Theorie weiter und zeigt, dass nicht nur physische, sondern auch milieuspezifische Regeln kollektive Verhaltensweisen (implizit) hervorrufen. - (Martin Tröndle, eine Konzerttheorie, Das Konzert 2, transcript Verlag Bielefeld 2018)

Das Milieu des Touristen ist also kein müdes, sondern paradoxer Weise, eher noch ein „aufgewecktes“ zielgerichtetes Sammeln. Sie sind allesamt Jäger und Sammler, der in Pixel gefangenen Erinnerungs- und Souvenir-Kultur. Ein Erleben durch und mit dem Apparat der Wahl, für eine Erinnerung in Form eines Beweismittels, sich tatsächlich irgendwo „erholt“ oder „aufgehalten“ zu haben. Nahezu eine Art von Tagging, in der man auf virtuelle und soziale Mauern schreibt; „I was here“.

Die Wahrnehmung wird also verzerrt bzw. verändert, der „pixeligen“, an das Beweismittel gebundenen, Erinnerung wegen. Der Spaziergang sieht nur notwendige Pausen vor, wie z.B; Essen, trinken, kaufen. Somit lädt auch die müde Sitzbank längst nicht mehr ein. Der Tourist kommt hier her um zu gehen, nicht um zu verbleiben oder zu ruhen. Das Ruhen würde das Sammeln unterbrechen. So ist Tourismus ein andauerndes Schreiten bis hin zum Verlassen des Erkundungsmodus.



Es ist auch der Tausch des empfundenen Arbeitsaufwandes der ansässigen Gemeinschaft, der einen Ort touristisch macht. Der Glaube, es wäre weniger Arbeit saisonal zu arbeiten. Der Glaube daran, dass die Arbeit für einander innerhalb einer Gesellschaft weniger lukrativ wäre.

Das eine Stadt als Gemeinschaft einen Mehrwert hat, wird in der Kapitalsucht vollkommen ignoriert und verneint. Denn die einzige Wahrheit ist das Geld. Höchstens noch existiert die Gemeinschaft hinter diesen Werten. Man solidarisiert sich im Egoismus. Man erkennt sich in dem Gleichtun der Anderen und verbindet sich unweigerlich, und unausweichlich mit dem, was einen Selbst repräsentiert. Ein Relativierungsprozess um empfundene Schuld zu überwinden bzw. diese niemals erst aufkommen zu lassen. Tourismus ist eine wirtschaftliche und psychologische Einbahnstraße. Ganz oder garnicht.

Somit wird Krumau, symbolisch sowie praktisch, zur endlos beschrittenen Straße. Zu einer immerzu und endlos langsam, von aber Milliarden Füßen, geformten Skulptur. Die fußgemachte Selbstkritik, derer, die um sich Selbst nicht wissen.

Das gemeingermanische Substantiv Stein (althochdeutsch und mittelhochdeutsch) beruht wie die slawische Sippe von russisch; stena „Wand, Mauer“ auf einer Bildung zu der indogermanischen Wurzel stai-, sti- „[sich] verdichten, gerinnen“. Im Unterschied zum Felsen haben Steine keine feste Verbindung mehr zu der Gesteinseinheit, der sie

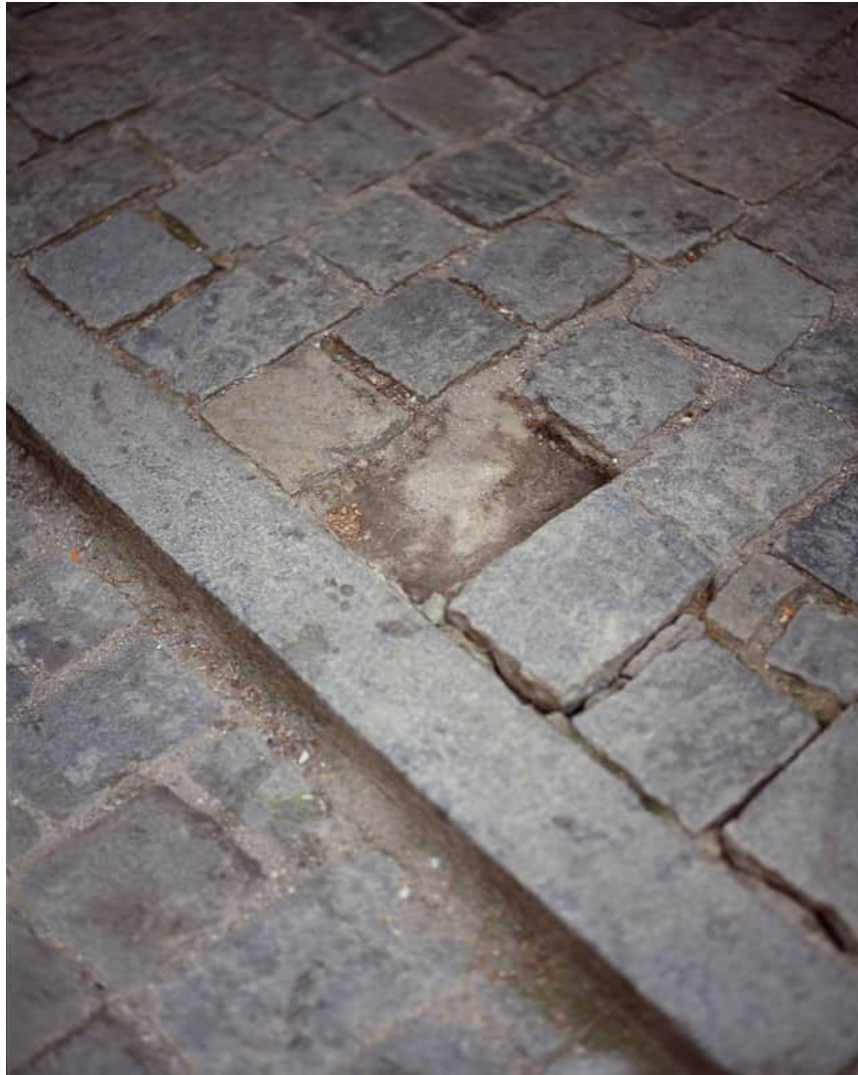
ursprünglich angehört haben, unabhängig davon, ob sie noch am originalen Platz stehen oder nicht (disloziert).

In diesem Stein verdichtet sich alles was Krumau ist, als Skulptur. Ein Selbstbildnis des Tourismus.

Die Arbeit „Resting stone“ ist eine interaktive multimediale Installation bestehend aus einer Steinskulptur und drei Fotografien.

Das Ausstellungskonzept sieht vor den Stein, in einem Doka-Brett in der Mitte des Raumes, auf Federn und einem Sensor zu platzieren, welcher beim Verweilen auf dem Stein aktiviert wird. Der Sensor aktiviert die Beleuchtung der ersten Fotografie sowie die Stimm-Aufnahme einer Sprecherin die in lyrischer Form aus der Perspektive des Steines spricht. Die anderen Fotografien werden erst beleuchtet nachdem man lange genug der Stimme gelauscht bzw. lange genug verweilt hat. Verlässt man den Stein vorzeitig geht das Licht wieder aus. Bleibt man lange genug, bleibt das Licht einige Zeit an ohne auf dem Stein verweilen zu müssen.





© Daniel Bierdämpfl



Steinskulptur





© Daniel Bierdämpfl



© Daniel Bierdämpfl

